

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachmittags um 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Reichshausbuchhandlung 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Posten 2,30 Mk., bei Postbestellung 2,50 Mk. Einzelnummern 5 Pfennig. Anzeigenpreise: Die Zeilenpreise sind im täglichen Teil 100 Pfennig. Nachveröffentlichungen 20 Pfennig. Anzeigen für die Reichshausbuchhandlung werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Anzeigen für die Reichshausbuchhandlung werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Anzeigen für die Reichshausbuchhandlung werden nach Möglichkeit berücksichtigt.

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Riesa.

Nr. 54. — 84. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff = Dresden Postfach: Dresden 2640 Donnerstag, 5. März 1925

Höhere Bier- und Tabaksteuer.

Dass wir mit einer Erhöhung der Steuern auf Genussmittel, und zwar auf die des Massenkonsums, zu rechnen hatten, war nach der Unterzeichnung des Londoner Pakts eine Selbstverständlichkeit geworden. Dort ist nämlich ausdrücklich eine starke Herabsetzung dieser Steuern vorgelesen und die daraus eintommenden Beträge unterziehen der Verwaltung und der Kontrolle einer besonderen interalliierten Kommission; es ist auch genau festgelegt, wie hoch die Erträge aus diesen Steuern sein müssen.

Schon seit Jahren ist namentlich England der Ansicht, daß bei uns die Steuern besonders auf Bier, Branntwein und Tabak weit niedrigere seien, als das in den Entente-Ländern der Fall sei. Schon auf der Londoner Konferenz des Jahres 1921 hatte Lloyd George dem nach London gereisten deutschen Außenminister Simon gegenüber auf die Erhöhung dieser Besteuerung hingewiesen als eine der Möglichkeiten, die im Versailler Vertrag von Deutschland übernommenen finanziellen Verpflichtungen zu erfüllen. Diese englische Lieblingsidee ist dann drei Jahre später durch das Londoner Abkommen zur Erfüllung gebracht worden.

Die amtliche Begründung, die der Ankündigung dieser Steuererhöhung beigegeben wird, bezieht sich mit der Feststellung, daß der Reichshaushalt für 1926 mit Hilfe der bestehenden Steuern nicht mehr balanciert werden könnte, selbst bei äußerster Drosselung der Ausgaben nicht. Des weiteren stellt sich die Regierung auf den Standpunkt, daß die Besteuerung nicht mehr erhöht werden könnten, ein stärkeres Anziehen dieser Steuerhebel zu höheren Erträgen nicht mehr führen würde. Das wird natürlich bestritten werden, ob mit Recht oder mit Unrecht, ist natürlich gar nicht zu entscheiden. Aber wir klammern uns noch alle viel zu sehr an alte Steuertheorien, wie es beispielsweise die Unterscheidung zwischen direkten und indirekten Steuern ist. Die Überwälzbarkeit ist bei direkten Steuern z. B. ebenso möglich bzw. unmöglich wie bei indirekten Steuern. Und über den Begriff der verschiedenen Klassifizierung bei den Artikeln des Massenkonsums herrscht ein ebenso heftiger Streit wie über die Steuerermittlung. Beispielsweise schlägt der Londoner Pakt ein Zigarettenmonopol vor, wie es in zum Teil anderen Ländern in einer ganzen Reihe von außerdeutschen Ländern bestand und früher in den deutschen Reichslanden Estland, Lettland bestand. Das will aber die Regierung vorläufig wenigstens nicht einführen, sondern will die Steuerhöhe bei Zigaretten und Pfeifentabak von 20 auf 25% des Kleinverkaufspreises, bei Zigaretten und feinschnittlichem Rauchtabak von 40 auf 50%, bei Rauchtobak von 5 auf 10%, bei Schnupftabak von 10 auf 15% des Kleinverkaufspreises heraufsetzen. Ganz enorm ist die Steigerung des Zolls auf die Einfuhr unbearbeiteter Tabakblätter, der z. B. 30 Mark beträgt; er wird auf 80 Mark erhöht, was wohl eine starke Verteuerung, namentlich der Zigaretten aus ausländischem Tabak, herbeiführen wird.

Doch nicht nur die Steuererhöhung ist mit neuen Steuern gequält werden, sondern weit mehr noch die Biertrinker. Denn für die Bierbesteuerung steht der Entwurf eine platte Verdoppelung der bisherigen Höhe vor. Da wird sofort die Frage aufgeworfen werden, ob diese Biersteuererhöhung nicht „ergänzt“ werden muß durch eine gleichzeitige Erhöhung auch der Branntweinsteuer. Es ist nämlich eine alte steuerrechtliche Erfahrung, daß die Biersteuer eine solche Erhöhung verlangen jedesmal, wenn ihnen eine neue Steuerlast auferlegt wurde, um dadurch die Abwanderung zum Branntweinmonopol zu verhindern. Übrigens hinken auch Monopolpläne für Branntweinvertrieb herum und vielleicht werden wir eines schönen Tages noch ein Branntweinmonopol erhalten; übrig zu sagen, daß die Anregungen hierzu aus Entente-Ländern kommen.

Die Frage der Bierbesteuerung hat bekanntlich immer zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Nord und Süd in Deutschland geführt, da hier nicht bloß verschiedene wirtschaftliche Verhältnisse, sondern auch starke steuerrechtliche Differenzen herausgebildet worden waren. Parlamentarisch liegt die Sache so, daß natürlich die Sozialdemokratie als Oppositionspartei beständig Sturm tanzen wird gegen die steuerliche Überbelastung des „Glastes Bier“ und der „Weisse Tabak des kleinen Mannes“, worüber bekanntlich Weber vor zwanzig Jahren im Reichstag eine ausführliche Rede hielt. Die vor einigen Wochen angekündigte Reform der sogenannten direkten Steuern bringt aber gleichzeitig manche Erleichterungen, namentlich für die höchsten Steuerklassen. Da wird es der Regierung parlamentarisch nicht viel nutzen, wenn sie in der Begründung zu dem neuen Entwurf betont, daß die Gegenstände des notwendigen Verbrauches wie etwa Salz und Zucker einer Höherbelastung nicht unterworfen werden sollen. Auch in der Mehrheit, aber die die Regierung im Reichstag verfügt, werden wohl starke Auseinandersetzungen nicht ausbleiben, namentlich, wenn die Regierung es ruhig mit ansieht, daß der springende Punkt, nämlich die Anordnungen des Londoner Abkommens, umgangen werden. Sie hätte sich vielleicht eine Mehrheit schaffen können, wenn sie unter härtester Hervorhebung dieses Standpunktes alle jene Parteien zur Annahme der Entwürfe zwang, die im August vergangenen Jahres auch den Dawes-Gesetz zu-

Um die Veröffentlichung des Kontroll-Berichtes.

Eigener Fernsprechkreis des „Wilsdruffer Tageblattes“

Paris, 4. März. Halbamtlich verlautet, daß in der Frage der Veröffentlichung des Kontrollberichts noch kein definitiver Beschluß gefaßt worden ist. Das Dokument, das mit Anhängen mehr als 500 Seiten umfaßt, wird schwerlich von den Blättern wiedergegeben werden können. Frankreich legt jedoch auf die Veröffentlichung großen Wert und man sieht nicht ein, aus welchen Gründen die Verbündeten sich ihr widersetzen. Es ist daher wahrscheinlich, daß der Bericht in Form eines Selbstbuches veröffentlicht werden soll.

Beschluß der Postkonferenz.

Nähere Aufklärung notwendig.

Paris, 3. März. Die Postkonferenz tagte heute. Nach Schluß der Sitzung wurde ein offizielles Communiqué herausgegeben. Die Postkonferenz hat in ihrer heutigen Sitzung den Bericht der interalliierten Kontrollkommission zum Kenntnis genommen. Es wird beschlossen, nähere Aufklärung über gewisse Punkte des Berichtes von den interalliierten Militärkommissaren zu erbitten. Ein neuer Bericht (d. h. ein neues Gutachten) wird im Laufe der Woche ausgearbeitet und der Postkonferenz zur nächsten Sitzung vorgelegt werden. Die Sitzung der Postkonferenz, in der sie sich erneut mit dem Kontrollbericht befassen wird, ist auf kommenden Freitag festgesetzt.

Versteckspiel im englischen Unterhaus.

Eigener Fernsprechkreis des „Wilsdruffer Tageblattes“

London, 4. März. Kapitän Beven fragte im Unterhaus den Außenminister, ob er ihm Einzelheiten über die von der deutschen Regierung bereits erfüllten Entwaffnungsforderungen der alliierten Mächte mitteilen könne. An Stelle des Außenministers antwortete der Kriegsminister, daß er ihm vor Abschluß der Prüfung des Entwaffnungsberichtes keine Antwort geben könne. Beven meinte darauf, er sei missverstanden worden, da er nur gefragt habe, welche Maßnahmen die deutsche Regierung schon getroffen habe, und da er nicht die Verstärkungen meine. Der Kriegsminister antwortete, es liege ein Bericht vor, der sich mit dieser Frage beschäftige. Dergewaltigen Erklärungen wären aber vor Prüfung des Berichtes verfrüht. Beven: Ist die Regierung nicht in der Lage, eine allgemeine Erklärung über den Stand der

gestimmt hatten. So wird der Entwurf im Reichstag nun wohl Gegenstand erbitterter Kämpfe werden; vielleicht wird sich die neue Regierungskoalition damit zum erstenmal vor die Notwendigkeit gestellt sehen, sich unpopulär zu machen.

Finanzausgleich — Hauszinssteuer.

Zugleich mit den Vorschlägen für die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuerung ist der Gesetzentwurf zur Regelung des Finanzausgleichs zwischen Reich und Ländern fertiggestellt worden. Bis zum 1. April d. J. müssen die Bestimmungen über die Regelung der finanziellen Beziehungen zwischen Reich, Ländern und Gemeinden gesetzlich festgelegt sein. Die jetzt angestrebte Regelung hebt die bisher vorgesehene Besteuerung der Hauszinssteuer auf und will sie in den Rahmen der Steuerquellen dauernd eingliedern. Das dem Reichsrat und Reichstag zugegangene Finanzausgleichsgesetz gibt den Ländern und Gemeinden vom 1. April 1926 ab das Zuschlagsrecht zur Einkommen- und Körperschaftsteuer und damit die frühere Vollberechtigung. Der Anteil des Reiches, der aus dem Aufkommen dieser Steuern bisher auf 10% beschränkt war, soll künftig auf 25% erhöht werden. Als Ausgleich wird den Ländern im Rechnungsjahr 1925 eine Beteiligung an der Umsatzsteuer von 30% angeboten, ein Angebot, das ab 1926 wieder erlischt. Als wesentlicher Faktor der Durchführung des Finanzausgleichs wird die Hauszinssteuer angesehen. Die Hauszinssteuer soll dauernd aufrecht erhalten werden, jedoch neben der Förderung der Bautätigkeit auch zur Durchführung des Anleihenwesens für Hypotheken — also zur Aufwertung — verwendet werden. Der Entwurf legt ferner im allgemeinen Interesse die Erreichung der vollen Friedensmieten auf den 1. April 1926 fest.

Trauerfeier des Preuß. Landtages.

(17. Sitzung.)

in Berlin, 3. März.

Der Tisch des Präsidiums ist mit Lorbeerzweigen und schwarzem Flor bedeckt. Am Ministerisch: Ministerpräsident Marx und die übrigen Mitglieder des noch die Geschäfte

deutschen Entwaffnung abzugeben? Der Kriegsminister verwies die Frage, da er Mißverständnisse befürchtete. (!)

Chamberlain in Paris.

Paris, 4. März. Der „Matin“ meldet, daß der britische Außenminister am Freitag in Paris eintrifft, um sich mit Herriot über die Kölner Räumungsfrage und die Sicherungspläne zu unterhalten. Ueber die Gerüchte von deutschen Sicherheitsvorschlügen erfährt der Vertreter der Union von gut unterrichteter Seite, daß es sich um allgemeine Andeutungen handelt, die in den gleichzeitig in Paris, London und Rom überreichten Verbalnoten gemacht wurden und die eine ernste Verhandlungsbasis darstellen können, wenn die geplante Sicherheit für sämtliche an Deutschland angrenzende Staaten gegeben sei.

Reichspräsidentenwahl am 29. März.

Berlin, 3. März.

In der Reichskanzlei fand heute unter Vorsitz des Reichskanzlers sowie unter Teilnahme des Reichsministers des Innern Schiele eine Besprechung mit den Parteiführern über den Zeitpunkt der Neuwahl des Reichspräsidenten statt. Von den Reichstagsparteien nahmen an der Besprechung teil die Abgeordneten Müller-Franken, Dittmann, Graf Westarp, Lambach, Jehrenbach, Becker-Arnberg, Scholz, Japp, Koch, Erdelung, Reichl. Es wurde der 29. März als Wahltag in Aussicht genommen. Der Wahltermin wird nach dem Gesetz durch einfachen Beschluß des Reichstages festgelegt. Dieser Beschluß des Reichstages soll am Freitag, den 6. März, erfolgen. Für den Fall, daß ein zweiter Wahlgang sich als notwendig erweisen sollte, ist der 26. April als Termin in Aussicht genommen, weil gegen die Wahl an einem früheren Feiertage oder einem zum öffentlichen Ruhetage zu bestimmenden Werktag das Bedenken erhoben wurde, daß dann kirchliche Feste verlegt würden oder die Wahlagitation in die Karwoche verlegt würde.

Die vielfach lautgewordene Ansicht, daß für die Festlegung des Wahltermins ein besonderes Gesetz nötig sei, wird von unrichtiger Stelle für unzutreffend erklärt. Es genüge hierfür ein einfacher Beschluß des Reichstages. Die Reichsregierung wird dieser Rechtsauffassung entsprechend durch ein Schreiben den Reichstag auffordern, einen solchen Beschluß zu fassen.

führenden bisherigen Kabinetts. Sämtliche Fraktionen des Landtages sind vertreten, nur die Bänke der Kommunisten sind leer. Landtagspräsident Bartels eröffnet die Trauerfeier und nimmt sofort, während die Anwesenden sich von den Plätzen erheben, das Wort zu seiner Gedankrede.

Präsident Bartels führte u. a. aus:

Nach einem kurzen, aber qualvollen Krankenlager ist am 28. Februar der Reichspräsident Friedrich Ebert aus dem Leben geschieden. In ganzen Reiche und weit über die Grenzen Deutschlands hinaus hat dieser Schicksalstag tiefe Trauer und warme Anteilnahme erweckt. Im besten Mannesalter, auf der Höhe seiner Schaffenskraft, hat der Tod dem Wirten des ersten Präsidenten der Deutschen Republik ein Ziel gesetzt. Sechs Jahre hat Ebert sein verantwortliches Amt bekleidet. Sechs Jahre schwerster Aufgaben für das Reich, in denen die allergrößten innen- und außenpolitischen Schwierigkeiten zu lösen waren. Mit Festigkeit und Besonnenheit hat er es verstanden, das Schicksal des deutschen Volkes in den schlimmen Nachkriegsjahren entscheidend zu beeinflussen. Den anerkanntesten Worten in der Umgebung der Reichsregierung: „Friedrich Ebert hat dem deutschen Volke und dem deutschen Vaterlande in schwerster Zeit als aufrichter Mann gedient“, schließt sich der Landtag als Vertretung des preussischen Volkes in dankbarer Erinnerung an den Verstorbenen voll an. In der Geschichte des Wiederaufbaues nach dem verlorenen Weltkriege wird die Persönlichkeit Friedrich Eberts einen ehrenvollen Platz finden! Der erste deutsche Reichspräsident ist tot! Möge das deutsche Volk zu seinem Nachfolger einen Mann wählen, der mit gleicher Liebe und Hingebung seinem Vaterlande dient! Möge das deutsche Volk vor weiteren Schicksalsschlägen verschont bleiben, damit der begonnene Aufstieg fortgeschritten kann und für unser gequältes Land und Volk endlich eine glücklichere, sorgenfreie Zeit anbricht!

Die Trauerrede wurde ohne jede Unterbrechung angehört. Der Präsident schloß dann vor, die Sitzung zum Zeichen der Trauer abzubrechen und die nächste am Donnerstag abzuhalten mit der Tagesordnung: Anträge zum Dortmund-Grubenunglück. Das Haus stimmte dem Antrage zu. Nach Schluß der Sitzung erschien der Abg. Pica (Komm.) im Saale und verlangte das Wort zur Geschäftsordnung. Der Präsident verweigerte ihm aber das Wort. Pica brach darauf in heftige Worte aus, verließ aber schließlich auch den Saal.

Vor der letzten Fahrt.

Berlin, 3. März.

Die Reichshauptstadt hat alle Vorbereitungen getroffen, um dem verstorbenen Reichspräsidenten die letzten Ehren würdig erweisen zu können. Die Straßen, durch die der Trauerzug geht, sind mit Tannengrün ausgeschmückt, die Laternen sind mit Trauerflor umgeben worden. Die

Trauerfeier im Palais des Reichspräsidenten beginnt mit dem Trauermarsch aus der „Troica“ von Beethoven, den das Orchester der Berliner Staatsoper unter Leitung von Erich Kleiber ausführt. Es folgt ein Trauereingang aus dem 16. Jahrhundert auf den 75. Psalm, an den sich die Rede des Reichsfanzlers Dr. Luther anschließt. Zuletzt singt der Chor der Staatsoper, den Professor Müdel dirigiert, das Grablied von C. M. von Weber. Sodann wird der Sarg unter Mozarts „Maurerischer Trauermusik“ zu dem ohne Überdachung altarartig ausgestatteten Trauerwagen geführt.

Die Trauerparade der Reichswehr, die sich der Trauerfeier im Präsidentenpalais anschließt, wird kommandiert von Generalmajor Siehr, Kommandant von Berlin. Sie besteht aus einer preussischen Schwadron, einem Infanteriebataillon, das aus je einer preussischen, bayerischen, württembergischen und badiſchen Kompanie gebildet wird, einer Küstenwehrlkompanie und einer Batterie.

Die freigebergesellschaftlichen Spitzenverbände der Arbeiter, Angestellten und Beamten haben einen Aufruf erlassen, nach dem am 5. März, dem Tage der Beisetzung in Heidelberg,

15 Minuten Arbeitsruhe

eintreten soll, und zwar soll im ganzen Lande zwischen 11 Uhr und 11 Uhr 15 Minuten die Arbeit ruhen. Die Bureaus aller preussischen Behörden werden am Mittwoch bereits um 1 Uhr geschlossen. Fast alle Landesregierungen haben für Mittwoch oder Donnerstag Landesstraßen angelegt, so daß öffentliche Lustbarkeiten aller Art an diesen Tagen verboten sind.

Die Bestattung auf Staatskosten

Ist vom Reichsrat genehmigt worden. Reichsfinanzminister Dr. v. Schlieffen wies darauf hin, daß die Reichsregierung es für eine Ehrenpflicht gehalten habe, die aus Anlaß des Ablebens des Reichspräsidenten entstehenden Kosten auf die Reichskasse zu übernehmen. Sie habe deshalb, um der Angelegenheit eine würdigere Form zu geben, ein ganz besonderes Gesetz vorgelegt. Der Minister stellte fest, daß der Reichsrat das Gesetz einmütig angenommen hat.

Die Nationalsozialisten nicht bei der Trauerfeier im Preussischen Landtag

Berlin, 3. März. Wie nach Schluß der Landtagssitzung bekannt wurde, sind neben den Kommunisten auch die Nationalsozialisten der Trauerfeier des Landtages ferngeblieben.

Frankreich bei Eberts Beerdigung vertreten.

Paris, 3. März. Der Präsident der Republik hat den Berliner Botschafter de Marcarie beauftragt, ihn bei der Beisetzung Eberts als außerordentlicher Botschafter zu vertreten.

Beileiderrede des Papstes zu Eberts Tod

Rom, 3. März. Der Papst hielt heute nach einer Messe, die er selbst in der Sala del Confessorio zelebrierte, eine Ansprache an die rheinischen Pilger. Er gab seiner Freude über ihr Kommen in so großer Zahl Ausdruck und fuhr fort: Da Deutschland in tiefer Trauer ist, wäre es vielleicht besser, die heutige Feier ausfallen zu lassen oder doch zu verschieben. Es schied uns aber doch richtig, der Trauer durch eine Versammlung wie diese Ausdruck zu verleihen, durch eine Feiere der Andacht und des Gebetes. Wir haben unser Gebet Gott geopfert für den Verstorbenen, die Hinterbliebenen und die Lebenden und für das ganze deutsche Volk.

Fasten.

Gläuberei von J. M. Merck.

Seit Aschermittwoch befinden wir uns in der Fastenzeit, die zwar strengere Vorschriften bei uns nur dem katholischen Teil der Bevölkerung bringt, aber auch unter den Befennern des evangelischen Bekenntnisses vielfach noch Spuren von Traditionen und alten Gebräuchen trägt. Die Fastenzeit dauert bis zum Ostersiege.

„Zwei Buße, betei und laßt!“ Diese drei Gebote finden sich nahezu immer beisammen, wenn es sich um religiöse Enthaltensvorschriften handelt, die einem Volke oder einer Religionsgemeinschaft auferlegt werden. Es wäre irrig, sie anzunehmen, als beschränkten sich die Fastenvorschriften nur auf die großen monotheistischen Religionen oder gar nur auf das Christentum allein; auch die Heiden haben ihre religiösen Fastengebote, ja vielfach noch zahlreichere, strengere, kompliziertere Speisevorschriften.

Es gibt zweierlei Fasten: ein absolutes, bei dem jede Nahrungsaufnahme untersagt ist und auch kein Schlundwasser genommen werden darf, und ein sozusagen relatives, bei dem sich das Verbot nur auf bestimmte Nahrungsmittel, das Trinkenverbot auf alkoholische Getränke erstreckt. Jede Fastenform kann bei einem Volke für sich allein, es können aber auch beide Formen nebeneinander bestehen. Deshalb gerade das Fasten als eine besondere Tätigkeit der Frömmigkeit bzw. als eine besonders heilige Handlung angesehen wurde und vielfach noch wird, diese Frage läßt sich in einem einheitlichen Sinn überhaupt nicht beantworten. Die Ursachen der Fastengebräuche sind bei den verschiedenen Völkern durchaus andere, ebenso wie der Grad der Bewertung, den das Fasten den einzelnen von seinen Volksgenossen erfährt. Einen bedeutenden Anteil an den Fastenvorschriften nehmen die Vorstellungen über Reinheit und Unreinheit ein. Diese führen so weit, daß bei sehr vielen Nationen bestimmte Vorschriften bestanden und dort, wo noch ein Opferkult existiert, noch immer bestehen, wonach auch das zum Opfer bestimmte Tier fasten müsse, um als reines Opfer zu gelten.

Außerordentlich verbreitet ist auch die Sitte, beim Tode eines Angehörigen oder eines Stammesoberhauptes bis zum Begräbnis zu fasten, mindestens aber nichts zu genießen, solange noch die Sonne scheint. Tag und Nacht spielen beim Fasten wiederholt eine große Rolle. Es ist begreiflich, daß eine auf mehrere Tage sich erstreckende Fastenzeit nicht eingehalten werden kann, wenn nicht Pflanzen eingegeben werden. So wurde das Fasten viel-

Letzte Meldungen

Betrifft die Ereignisgeschichte aus aller Welt

Rückkehr zur Großen Koalition in Preußen?

Berlin, 3. März. In parlamentarischen Kreisen verläutet, daß Ministerpräsident Marx neue Verhandlungen mit der Deutschen Volkspartei angestrebt hat, um diese zu bewegen, an der Regierungsbildung mit teilzunehmen. Wie es heißt, soll die Deutsche Volkspartei nicht abgeneigt sein, Vertrauensmänner in das neue Kabinett Marx zu entsenden oder es wenigstens zu tolerieren, falls das Ministerium des Innern nicht mehr mit Severing beschuldigt werden würde. An Stelle Severings, der wiederholt erklärt hat, daß er sich den Anfechtungen des Amtes aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr gewachsen fühle, soll der Sozialdemokrat Ersel in Vorschlag gebracht werden.

Verordnung der Kraftfahrzeugsteuer in Bayern. München, 3. März. Der Fachausschuß des Bayerischen Landtages nahm einen Antrag der Koalitionsparteien an, der die Staatsregierung ersucht, mit allem Nachdruck bei den zuständigen Reichsstellen darauf hinzuwirken, daß möglichst bald das Ergebnis der Kraftfahrzeugsteuer erheblich gesteigert wird durch entsprechende Erhöhung der Steuerätze.

Die Ruhrstreikabteilungen. Berlin, 3. März. Die Vollversammlung der niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Weſel laſte gestern nach einem Bericht des ersten Syndikus Reichstagsabgeordneter Wolf zur Kröge der Ruhrstreikabteilung einstimmig eine Entschließung, in der gegen die verschiedenen Vorwürfe gegen Industrie, Handel und Schifffahrt des besetzten rheinisch-westfälischen Gebietes Verwahrung eingelegt wird.

Prozeß gegen die deutsche Tscheche. Leipzig, 3. März. Nach dreitägiger Pause wurden heute die Vernehmungen im Tschelaprotze wieder aufgenommen. Es wurde das Verhör des Angeklagten Rönig fortgesetzt. König wehrt sich gegen den ihm von Neumann gemachten Vorwurf, daß er in Stuttgart mit der Polizei im Einvernehmen gefahndet habe.

Durch die Franzosen verurteilt. Wiesbaden, 3. März. Das französische Kriegsgericht verurteilte drei Deutsche wegen Besitzes von Radiosparaten zu 200 bis 800 Mark Geldstrafe.

Im Eisenbahngang erschlagen. Kassel, 3. März. In dem aus Richtung Kattowich einströmenden Personenzug wurde hinter Charlottenbrunn in einem Abteil 3. Klasse ein Grubenarbeiter überfallen und mittels Art zu Boden geschlagen. Zwei im Nebenabteil sitzende polnische Beamte kamen dem Überfallenen zu Hilfe. Der Attentäter sprang jedoch aus dem Zuge und entkam. Der Überfallene ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Wiesbaden, 3. März. Das französische Kriegsgericht verurteilte drei Deutsche wegen Besitzes von Radiosparaten zu 200 bis 800 Mark Geldstrafe.

Im Eisenbahngang erschlagen. Kassel, 3. März. In dem aus Richtung Kattowich einströmenden Personenzug wurde hinter Charlottenbrunn in einem Abteil 3. Klasse ein Grubenarbeiter überfallen und mittels Art zu Boden geschlagen. Zwei im Nebenabteil sitzende polnische Beamte kamen dem Überfallenen zu Hilfe. Der Attentäter sprang jedoch aus dem Zuge und entkam. Der Überfallene ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Wiesbaden, 3. März. Das französische Kriegsgericht verurteilte drei Deutsche wegen Besitzes von Radiosparaten zu 200 bis 800 Mark Geldstrafe.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 4. März 1925.

Wertblatt für den 5. März.

Sonnenaufgang 6⁰¹ | Mondaufgang 12³⁸ P.
Sonnennunternang 5⁵⁴ | Mondnuntternang 11⁰⁵ B.

1812 Revolution des Schup- und Trugbündnisses Preußens mit Napoleon zur Teilnahme am Kriege gegen Rußland. — 1904 Generalschmatzschall Graf Waldersee stirbt.

Vor hundert Jahren. Ueber das Jahr 1825 hat der damalige Lehrer Dellwig in Johannis bei Kattowich in der dortigen Schulchronik folgende Aufzeichnungen gemacht: Im Monat Februar war große Kälte. Am 18. April hat es gelichtet und zugleich gedunnert. Am 16. Mai fiel Schnee, Bohnen und Garten sind erfroren. Im Juli und August war anhaltende Dürre und große Hitze. Im Oktober waren die Planeten Venus, Mars und Jupiter sehr vor Aufgang der Sonne in ihrem schönsten Lichtglanz nahe beisammen zu sehen. Am 29. November war ein Gewitter. Das Jahr 1825 war ein fruchtbares Jahr

jauch auf die Tageszeit beschränkt und die Nacht freigegeben. Der Abstufungen der Fastenvorschriften sind sehr viele; sie beginnen mit dem absoluten Verbot, irgend etwas an Speise und Trank zu sich zu nehmen. Dieses Verbot erstreckt sich manchmal auch auf das Tabakrauchen und Tabak schnupfen, auf jedes Vergnügen und dergl. Länger währende Fastenzeiten mildern natürlich die Vorschriften, und es wird nur der Verzicht auf üppige Kost, besonders von Fleisch, gefordert. Noch strenger als die katholische Kirche ist die griechische, die während der ganzen vierzigstägigen Fastenzeit vor Ostern nur Gemüse und Mehlspeisen erlaubt. An den drei letzten Tagen der Karwoche soll nur Brot und Wasser genossen werden. Der heilige Abend und der Karfreitag gelten in der katholischen Kirche als ganz strenge Fastentage, an denen überhaupt nichts genossen werden soll.

Verweigerung von den Fastengeboten wurde seit jeher sowohl im alten Judentum wie später im Christentum bei vorgeschrittenem Alter, bei Krankheit, für Reisende und für Personen, die schwere Arbeit zu leisten haben, gewährt. Das führte im Mittelalter zu allerlei Mißbrauch, der einer heikleren Seite nicht entbehrte. Man mußte, um Fleisch kaufen zu dürfen, eine ärztliche Bescheinigung beibringen, und man kann sich denken, daß für Geld und gute Worte mancher Freund eines üppig besetzten Tisches während der Fastenzeit plötzlich sehr schwer „erkrankte“.

Unter den Religionen, die ihren Befennern Fastenzeiten vorschreiben, darf der Islam nicht vergessen werden. Der Monat Ramadan (türkisch Ramasan) ist der Fastenmonat der Mohammedaner. Während des Ramadan darf der Befenner Mohammeds keinerlei Speise oder Trank zu sich nehmen, solange die Sonne scheint. Die Vorschriften des Korans sind kurz, die der Auslegungen dafür um so länger. Das Fasten tritt mit dem Augenblick in Kraft, in dem der Neumond gesehen wird. Wer den Mond zuerst erblickt, hat sofort mit dem Fasten zu beginnen. Selbst ganz modern denkende Mohammedaner nehmen es mit den Vorschriften des Ramadan ziemlich genau und vermeiden es, wenigstens öffentlich, gegen das religiöse Gesetz zu verstoßen. Mit Untergang der Sonne endet an jedem Tage das Fastengebot und man beginnt die ganze Nacht hindurch ein Schlernen und Jubeln, das in dem Augenblick abbricht, in dem die ersten Zeichen der Morgendämmerung sich zeigen. Den Tag verbringt dann der Türke meist mit Schlafen, jedenfalls ein Mittel, das Fasten sehr wenig fühlbar zu machen.

und brachte billige Preise. Während in den früheren Jahren ein Schoffel Weizen 8 Thaler, Korn 6 Thaler, Gerste 5 Thaler kosteten, wurden im Jahre 1825 für einen Schoffel Weizen 6 Thaler, für Korn 2 Thaler 12 Groschen, für Gerste 1 Thaler 16 Groschen bezahlt. Nur die Wolle war doppelt so teuer wie sonst. Ein Stein Wolle galt 20 Thaler.

Zur Wahl des Reichspräsidenten. Das sächsische Gesamtministerium veröffentlicht eine Bekanntmachung, in der es heißt: Nach einer Mitteilung des Reichsministers des Innern wird die Neuwahl des Reichspräsidenten unter Umständen zum frühestmöglichen Termin, vielleicht schon am 29. März 1925, stattfinden. Den Wahltag bestimmt der Reichstag. Die Verwaltungs- und Gemeindebehörden werden angewiesen, die Wahlvorbereitungen sofort in Angriff zu nehmen und mit größter Beschleunigung durchzuführen. Die Stimmlisten und Stimmarten der Reichstagswahl vom 7. Dezember 1924 sind möglichst zu verwenden und vor der Auslegung zu ergänzen und zu berichtigen. Die Arbeiten zur Aufstellung neuer oder Berichtigung vorhandener Stimmlisten und Stimmarten sind so zu beschleunigen, daß die Stimmlisten und Stimmarten spätestens am 15. März 1925 zur Auslegung fertig sind.

Die Schlichtsteuer wird zurzeit nicht aufgehoben. Das sächsische Finanzministerium hat auf die verschiedenen Eingaben auf Beseitigung der staatlichen Schlichtsteuer einen abschlägigen Bescheid erteilt, in dem es heißt: Bei den jetzt geltenden Steuerätzen entfällt nach hier angefertigten Berechnungen auf ein Pfund Fleisch (Schlachtwert) im Durchschnitt ein Schlachtsteuerbetrag von noch nicht ganz 3 Pf. Dies bedeutet nach den hier Ende Oktober 1924 auf Grund genauer Unterlagen getroffenen Feststellungen eine steuerliche Belastung des Fleisches im durchschnittlichen Höhe von $\frac{1}{10}$ des Kleinverkaufspreises. Das Finanzministerium glaubt nicht, daß im Falle der Aufhebung der Schlachtsteuer die Kleinverkaufspreise nennenswert sinken würden; dazu ist die eben angegebene steuerliche Belastung zu gering.

Die Beerdigung der Oberammergauer Passionsspiele in der hiesigen Kirche war ohne die Mitwirkenden von gegen 800 Personen (Erwachsene und Kinder) b.ucht. Der tiefe Eindruck der ganz wunderbaren herrlichen Bilder wurde gestört leider durch das Verschlagen des elektrischen Lichtes sehr beeinträchtigt. Sollte sich nicht noch eine Wiederholung lohnen? Unser schönes Gotteshaus war am gestrigen Abend sehr stark besucht.

Zum Frühjahrsbuhlag. Zur Feier besaßen am 11. März, an welchem Tage auch die Kinder vom Schuldienst befreit werden können, wendet der Landesverband der christlichen Eltern eine Sachsensicht an die evangelischen Eltern, Lehrer und Bevölkerung mit folgender Kundgebung: „Jeder evangelische Christ hat nach Artikel 139 der Reichsverfassung das Recht, den Feiertag seiner Kirche wie jeden anderen Sonn- und Feiertag zu begen. An alle evangelischen Glaubensgenossen richten wir die Bitte, den Frühjahrsbuhlag durch Besuch des Gottesdienstes zu begeben und für unsere christliche Bekenntnisheile sowie der christlichen Erziehung der evangelisch-lutherischen Kinder ihre Gebete mit den ansetzen zu vereinen, dabei insbesondere der Kinder gedenkend, die Ostern dieses Jahres in das Schulleben eintreten. Der Herr aber segne uns Buße und Einleit.“

Einführung der 24-Stunden-Zeit erwünscht. Wie uns aus Dresden gemeldet wird, sprach sich die dortige Handelskammer erneut dafür aus, daß für das Verkehrsweisen, besonders für Eisenbahn und Schifffahrt, die Berechnung der Stunden 1 bis 24 eingeführt wird. Nachdem in den Nachbarstaaten inzwischen genügend Beobachtungen und gute Erfahrungen mit der 24-Stunden-Zählung im Eisenbahnfahrplan gemacht worden sind und sie im Auslande teilweise auch von bürgerlichen Leben übernommen worden ist, dürfte nunmehr auch Deutschland nicht länger mit der Einführung der durchgehenden Stunden-zählung im Eisenbahnfahrplan zurückbleiben.

Unterbringung der ausscheidenden Wehrmachtangehörigen in der Landwirtschaft. Nach dem Stande vom 15. Oktober 1924 sind im Reich 8000 aus der Wehrmacht ausgeschiedene Soldaten beschäftigungslos und müssen in möglichst kurzer Zeit untergebracht werden. Die Landwirtschaft, die vielleicht noch mehr als die übrigen Wirtschaftszweige Interesse an Sicherheitskultur auch durch die Reichswehr hat, muß in erster Linie mit berufen sein, die ausscheidenden Soldaten als Mitarbeiter in ihre Betriebe aufzuneh-

Vermischtes.

Der Goldsegen im Eisenbahngang. Aus Spießfeld in Steiermark wird über folgenden heiteren Vorfall berichtet: Bei der jugoslawischen Postrevision in Marburg war ein Schmuggler verhaftet worden, der Goldmünzen nach Österreich bringen wollte. Es gelang nun dem Verhafteten, eine Kasse mit Goldmünzen in den eben abfahrenden Zug zu werfen. Natürlich entstand unter den Reisenden eine Aufregung um die Münzen. Als endlich der Zug in Spießfeld einfuhr, machte dem Postbeamten ein österreichischer Zollwachbeamter ein Ende, indem er die Reisenden durchsuchte und ihnen die Goldmünzen wieder Stück für Stück abnahm.

Ein Gorch-Hod-Denkmal. Gorch Hod, der in der Tagerratschacht gefallene Schiffer der deutschen Seemanns- und Fischereilebener, soll jetzt ein bleibendes Denkmal erhalten. Die Fischerinsel Hinkenwärdter, die durch Gorchs Werte, vor allem durch den Roman „Seefahrt ist not“, bekannt geworden ist, will zur Erinnerung an ihn ein Gorch-Hod-Haus mit einer würdigen Gedächtnisstätte schaffen. Das Haus soll den Namen des Dichters bewahren, eine Stätte für die Geistesbildung und körperliche Erziehung der Jugend bieten, allen Besuchern der Insel offenstehen und als Volksheim für Heimatabend-Verwendung finden. Es hat sich ein Ehrenauschuß gebildet, dem hervorragende Vertreter des niederdeutschen Christentums angehören, und dieser erläßt einen Aufruf an alle Freunde des Dichters, durch Überweisung von Mitteln tatkräftig bei der Verwirklichung des Planes zu helfen.

Das fliegende Brautpaar. Zum Primas von England, der in Canterbury residiert und als erster Herr des Königreiches den König krönt wenn einer zu trönen ist, kamen kürzlich in größter Eile zwei Liebesleute und baten dringend um einen Priester, der mit ihnen nach Frankreich fliegen und hoch oben im Flugzeug, zwischen Himmel und Erde, sie zusammengeben sollte. Sie mühten, eun sie in Frankreich landeten, schon Mann und Frau sein, die Trauung wolle es so. Der Erzbischof aber wollte es nicht so. Er rief, da es sich um eine schwierige, vorher noch nie erörterte Materie handelte, seine Reichsämter zusammen, und es wurde nach gründlicher Beratung den beiden Liebenden mitgeteilt, daß der geistliche Herr sich nicht liegen dürfe, da das Primat nur auf Erden (den dürfe und für die Lust nicht zuständig sei. Der Erzbischof jedoch daraufhin allein ab. Wie es sich im Hinaus ohne den Priester verheiratet hat, bleibt sein Geheimnis.

Dresdner Kurse vom 3. März 1925.

(In Billionen-Prozenten)

(Ohne Gewähr)

Bank-, Transport- und Baugefellschafts-Aktien.

Papier-, Papierf.-Fabr. und Photogr.-Artikel-Akt.

Zeitverzinliche Werte.		Bank-, Transport- und Baugefellschafts-Aktien.		Papier-, Papierf.-Fabr. und Photogr.-Artikel-Akt.	
heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher
2 Reichsanl. m	1,23	1,23	4 Chemn. m . .	5,8	5,8
3 1/2 do. m	0,84	0,84	3 1/2 Plauen m . .	5,5	5,75
4 do. m	—	—	4 do. abgeseh.	3,5	3,5
5 Kriegsanl. m	0,655	0,655	4 do. Grdrer	5,2	5,25
do. Zwangsanl.	80,0	80,0	4 Sächs. Ko.-Kr. Br.	4,75	4,75
4 1/2 Part. Schäge	0,57	0,57	4 do. Pfdr.	0,48	0,48
4 Schutzgeb.	5,5	5,5	3 1/2 do. m	1,8	1,8
Soar.-Präm.-Anl.	0,44	0,44	3 do. m	1,8	1,8
3 Sächs. Rente m	0,883	0,883	3 1/2 do. m	1,8	1,8
Sächs. Anl. 52/68	1,25	1,25	3 do. m	1,8	1,8
3 1/2 Landesf. m	6,0	6,0	3 do. m	1,8	1,8
do. m	—	—	3 do. m	1,8	1,8
3 Preuß. Konf. m	1,0	1,0	3 do. m	1,8	1,8
3 1/2 do. m	1,0	1,0	3 do. m	1,8	1,8
4 do. m	1,01	1,01	3 do. m	1,8	1,8
3 1/2 Drsd. 1905 m	6,8	6,8	3 do. m	1,8	1,8
8 Dresden 1918 m	2,35	2,35	3 do. m	1,8	1,8
4 1/2 Drsd. 1920 m	—	—	3 do. m	1,8	1,8
do. 1922 m	—	—	3 do. m	1,8	1,8
4 Leipzig. m.	—	—	3 do. m	1,8	1,8
4 1/2 Leipzig m.	—	—	3 do. m	1,8	1,8

Wohnungstausch

3-Zimmer-Wohnung nebst Küche, Keller und Bodenammer gegen 4- od. 5-Zimmer-Wohnung mit gleichem Zubehör (eventuell Bad) zu tauschen gesucht. Offerten an die Geschäftsstelle d. Bl. unter 333 erbeten.

Kuddelmuddel

Eine Sammlung d. lustigsten Stülblüten u. Druckfehler aus dem Briefkasten des Kladderadatsch. Gebunden 2.40 Mk.

Wer den Kladderadatsch und seinen „Briefkasten“ kennt, in dem allwöchentlich die Vorfälle des Druckfehlerlebens und allerlei Stülblüten abgedruckt werden, weiß, daß er in diesem Buch einen wahren Born der Heiterkeit finden wird. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag A. Hofmann & Co. G.m.b.H., Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 9

Wilhelm Eissner

Für die anlässlich des Hinscheidens meines lieben guten Mannes, unjeres lieben Vaters, Großvaters, Urgroßvaters und Schwiegervaters, Herrn Straßenwärter i. R.

Veteran von 1866

dargebrachten Beweise der Liebe und Verehrung, insbesondere für das Ehrengeleit der Militärvereine von Reffelsdorf und Prodnitz und für das freiwillige Tragen durch seine Kollegen, sowie für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers Heber und dem von Herrn Kantor Richter geleiteten Gesang am Grab meines lieben Entschlafenen sagen wir hiermit

unsern herzlichsten Dank.

Reffelsdorf, den 2. März 1925.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kunkelrüben

gibt ab Müller, Birkenhain, Reckenstr. 21.

Suche zum 1. April

ordentliches Hausmädchen Frau Dr. Kunze, Rittergut Weistopp, Bez. Dresden.

Inserieren bringt Gewinn.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe und herzlichster Anteilnahme durch Wort, Schrift und überaus reichen Blumenbesand, sowie für das zahlreiche, ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte unseres lieben Entschlafenen, Herrn

Ernst Deistler

sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus

Die aber lieber Vater rufen wir ein „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ in Deine ruhige Gruft nach.

Blausenstein, den 2. März 1925.

Die tieftrauernd. Hinterbliebenen.

Spareinlagen werden ab 1. Mä z verzinst:

- bei täglicher Verfügung mit 8%
- „ monatlicher Kündigung „ 9%
- „ vierteljähr. „ 10%
- „ halbjähr. „ 12%

Landwirtschaftsbank Wilsdruff, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Militärverein.

Sonnabend, d. 7. März Monatsversammlung im Rathshof. Vorkonferenzberatung. Vereinszeichen!

Verloren!

In Wilsdruff, Dresden Straße eine Samttasche mit 27 Mk. Inhalt. Abzugeben in d. Gesch. d. Bl.

Kalinogel (Kaltjung. Landwirte zu Neukirchen.

Sonntag, den 8. März 1925

Stiftungsball.

Einlass 1/7 Uhr. Anfang 1/8 Uhr. Es ladet herzlich ein der Vorstand.

Ämtliche Verkündigungen

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie in Grumbach (Ortsteil Niedergrumbach) liegt beim Postamt Wilsdruff vom 6. März ab 4 Wochen aus. Dresden-R. 6, den 2. März 1925. Telegraphenbauamt 2.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie in Mügeln, am Wege von Mügeln nach Burghardtswalde liegt beim Postamt Mügeln-Rothsch (Amtsh. Mügeln) vom 6. März ab 4 Wochen aus. Dresden-R. 6, den 2. März 1925. Telegraphenbauamt 2.

Landbund Meißen.

Sonnabend, den 7. März, abends 1/6 Uhr Operette „Geisha“ im Stadttheater Meißen

Lindenschlösschen- Lichtspiele

Mittwoch, 4. März abends 8 Uhr Das Derby

Ein Detektiv-Abenteuer auf dem grünen Rasen in 5 Akten

Eine vergnügte Hochzeitsreise

Reizendes Lustspiel in 3 Akten

Inserate erbiten wir uns möglichst frühzeitig, spätestens aber bis 10 Uhr.

Kontoristin

per sofort oder 1. April für hiesiges Büro gesucht. Ausführliche schriftliche Bewerbungsakten befordert die Expedition d. Bl. Blatt.

Reell!

Blüher, Kaufmann, 423 (3 Kinder 10 u. 12 Jahre) Verfügt ein. gr. Hauses m. allem gutem Gehöft verschid. Branche. im Zentr. ein. kl. Stadt i. d. Nähe v. Dresden, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft ein. gebildeten Fräuleins im Alter von 25-35 Jahren od. Witwe ohne Anhang mit ein. Vermögen. Entgegenseitig Offerten m. Bild das u. Ziel-orten zurücksendet wiew. unter J. R. 102 a. d. Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Suchst du ein sauberes, egerliches

Hausmädchen

nicht unter 17 Jahren. Bäckerei Kaiser, Freital-P. Untere Dresdener Straße 6.

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda



spart Seife und Seifenpulver! Mitverwendung von Henko bei der Wäsche verbilligt das Wäsche. Vorzügliches Einweichmittel!

Strahlende Gesichter

lohnen der Mutter die Mühe des Kuchenbackens. Jedes Backwerk gewinnt an Wohlgeschmack und Aussehen, wenn man zu seiner Herstellung die Feinkostmargarine „Schwan im Blaiband“ verwendet. Preis 50 Pf. das Halbpfund in der bekannten Packung.



Schwan im Blaiband

frisch gekirnt

Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blaiband“ das farbig illust. Familienblatt „Die Blaiband-Woche“ gratis zu verlangen.

Mein?

Höre auf, das Wörtchen „mein“ zu sagen. Nichts ist dein, und niemand ist dir eigen; denn die Dinge haben dich und — schweigen.

Wolfgang Federau.

Die Geschäfte der Pfandbriefanstalt.

Berlin, 3. März.

Der preussische Ausschuss zur Untersuchung der Geschäfte der Landespfandbriefanstalt trat gestern nachmittags wieder zusammen.

Der Mann von 28 Jahren, war bis Oktober 1924 Schwelger, Sohn des Herrn v. Jigewitz. Er war Rittergutsbesitzer und bezeichnet sich jetzt als berufslos.

Er gab einen zusammenfassenden Bericht über das Zustandekommen des Hauptgeschäftes; dieser Bericht deckte sich im wesentlichen mit den bisherigen Feststellungen.

Die drei schönen Bernhausens.

37] Roman von Fr. Lehne.
Schluß.
„Dein liebste Wort!“ Sie war außer sich, daß er sie kalt blieb, daß er ihre Drohung, für immer zu gehen, nur für Kinderei hielt.

Politische Rundschau

Gesetzentwurf über den endgültigen Reichswirtschaftsrat.

Die vereinigte Einbringung des Gesetzentwurfs über den endgültigen Reichswirtschaftsrat soll mit aller Energie betrieben werden.

Für Erhöhung der Invalidenrenten.

Dem Reichstag ist eine Regierungsvorlage über Zulassung der Invalidenrenten aus der Invalidenversicherung zugegangen.

Die Regierungskrise in Preußen.

Der Vorstand der deutschnationalen Landtagsfraktion beschäftigte sich mit einem neuen Vorschlag des preussischen Ministerpräsidenten.

Hitlers Bewährungsfrist.

Nach einer Meldung aus München soll Adolf Hitler wegen seines ersten politischen Auftretens nach der Entlassung aus der Haft in den nächsten Tagen vor den oberpreussischen Minister des Innern berufen werden.

Rumänien.

Deutschensche in Bukarest. Nach Mitteilung italienischer Blätter fanden in Bukarest Demonstrationen gegen Deutschland statt.

Italien.

Frankenische Maßnahmen gegen die Börsenspekulation. Die italienische Regierung hat ein Gesetz erlassen, nach dem alle diejenigen Personen, welche sich mit Börsenoperationen beschäftigen, einen Vorschuß von einem Viertel des Tagespreises der zum Verkauf bestellten Wertpapiere zu entrichten haben.

Türkei.

Künftige der Regierung. Aus Angora wird gemeldet, daß das Kabinett zurückgetreten sei.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Nach einer offiziellen Bekanntmachung der Repro sind sämtliche am 28. Februar d. J. fälligen Darlehens-Zahlungen von Deutschland geleistet worden.

Neues aus aller Welt

Die Tänzerin als MillionärsGattin. Die berühmte amerikanische Tänzerin Leonora Hughes hat es verstanden durch ihre Kunst und Schönheit den Multimillionär Vasuldo derart zu begeistern, daß er ihr Hand, Namen, Herz und was das wichtigste ist, seine Millionen zu Füßen legte.

Amerikanische Eisenbahnräuber. Ein kahnes Vandalenheer wurde von zwei bewaffneten Männern in dem von New York nach Chicago postierenden Expresszuge kurz vor der letztgenannten Station ausgeführt.

Weltumsegelung einer russischen Yacht. Der Gouverneur nementsowjet hat beschloffen, die Mittel zum Bau einer Yacht zu bewilligen, mit der zwei Schüler des Marinecadets eine Weltumsegelung unternehmen sollen.

Mit Tränen in den Augen betrachtete Viviane ihr Handgelenk und warf sich dann ungestüm ihrer Mutter an die Brust.
„Mein Kind, du gehst mit uns! Wir können dich nicht mehr und ergriff hier lassen!“

Sta. ternj war alle n. Er schloß von der Aufregung warf er sich in einen Suhl. Er hörte Viviane über sich in ihr in Toilettenzimmer po. tern, hörte heftiges Treppauf, Treppab der Dienerschaft.

Ein Ausstellungsstand in Wembley. Bei der letzten Unterhausung sagte Abgeordneter Alfred Lunt, daß die Ausstellung in Wembley ein großer Skandal, verbunden mit weitgehender Korruption, wäre. Er deutete an, daß die endgültigen Unkosten der Ausstellung mit mehr als einer Million über den angegebenen Betrag von 3,9 Millionen Pfund hinausgehen würden. Lunt verlangte die Veröffentlichung einer ordnungsmäßig geprüften Abrechnung.

Das Ergebnis der Sammlungen für Dortmund. Die Spenden für die Hinterbliebenen bei der Grubenkatastrophe auf der Zeche „Minister Stein“ gestifteten Vergleuten haben bis jetzt die Summe von 660.000 Mark ergeben, die in Dortmund zusammengefloßen ist. Außerdem hat die Sammlung der Deutschen Nothilfe 135.000 Mark eingebracht, so daß man also mit einer Gesamtspende von fast einer Million Mark, nach Abschluß aller Sammlungen, rechnen kann. Von den 136 verunglückten Vergleuten waren, wie jetzt festgestellt ist, 67 Familienväter, die 57 Witwen und 88 Kinder unverorgt hinterlassen haben. 79 waren unüberheiratet.

Das Wohnungsbauprogramm von Köln genehmigt. Die Stadtverordnetenversammlung von Köln genehmigte ein Wohnungsbauprogramm, das in fünf Jahren durch Herstellung von 21000 Wohnungen die Wiederherstellung des freien Wohnungsmarktes zum Ziele hat.

Ein Ehrendenkmal für die gefallenen Ärzte. Die deutsche Ärzteschaft plant, in Eisenach ein Ehrendenkmal für die im Weltkrieg gefallenen Ärzte errichten zu lassen. Sie hat sich bereits vor längerer Zeit an die Stadtgemeinde Eisenach gewandt, die ihrerseits bereit ist, den Platz für das Ehrendenkmal zur Verfügung zu stellen. Jetzt hat die Ärzteschaft den Bildhauer Prof. Lederer (Berlin) beauftragt, in der Wartburgstadt einen geeigneten Platz für die Errichtung des Ehrenmals ausfindig zu machen.

Automobilunglück infolge Versagens der Bremse. Auf abschüssiger Straße versagte bei Barmen die Bremse eines Lastautomobils. Es überrannte einen Kinderwagen, tötete den Vater des Kindes, während das Kind einen Schädelbruch erlitt, überfuhr ein junges Mädchen, ließ dann gegen eine Bahnbrücke überfahren und begrub die Insassen unter sich. Von den Insassen wurden fünf lebensgefährlich verletzt.

Holländische Gäste der Stadt Hamburg. Die „Nieuwe Rotterdamse Courant“ erzählt, hat der Hamburger Senat 300 Holländer, die in der Nachkriegszeit Hamburger Kinder bei sich aufgenommen hatten, eingeladen, vom 27. 4. bis 3. 5. seine Gäste zu sein. Vorgesehen ist ein Empfang durch den Senat, eine Hafenrundfahrt, Besichtigung eines großen Dampfers und ein Bankett.

Das Dorf der ältesten Leute. Unter den 1500 Einwohnern des Dorfes Firchow bis in Thüringen sind vierzehn, die über 80 Jahre alt sind. Es handelt sich um drei 80 jährige, zwei 81 jährige, ferner um ein Ehepaar, von dem der Mann 83 und die Frau 81 Jahre zählt. Zwei Leute, Schulfameraden, sind 88 Jahre alt. Ein 90 jähriges Ehepaar will demnächst seine eiserne Hochzeit feiern. Zwei Männer sind 91 Jahre alt. Die Älteste des Dorfes ist eine Greisin, die im 93. Lebensjahre steht.

Ein durch einen Hund verursachtes Automobilunglück. Das Automobil des Bankdirektors Turbin aus Schwiebus fuhr, als es bei Merzich einem Hund ausweichen wollte, in voller Fahrt gegen einen Baum. Frau Turbin war sofort tot, der Sohn wurde schwer verletzt, während Turbin selbst mit leichten Quetschungen davonskam.

Hiller hat sich verlobt. Adolf Hiller hat sich, wie aus München gemeldet wird, vor einigen Tagen in aller

Ehrlichkeit mit Erna Hanskaengl, der Tochter seines Onkels, des bekannten Münchener Kunstverlegers Hanskaengl, verlobt.

300 jähriges Jubiläum der Stadt Ribau. In diesem Jahre feiert die Stadt Ribau ihr 300 jähriges Jubiläum. Die Stadt beabsichtigt, die Feier in ganz besonders würdiger und eindrucksvoller Weise zu begehen. Auf Verluß der Ribauer Stadtverordnetenversammlung wurde die Feier auf das bevorstehende Pfingstfest angesetzt, obwohl der eigentliche Gründungstag in den März fällt, denn am 18. März 1625 fand die Verteilung des Stadtrechtes und Grenzbriefes durch Herzog Friedrich von Kurland an Ribau statt.

Durch die „Blutbändler“ in den Tod gekehrt. Der Kronzeuge im Prozesse gegen die Bombenwerfer Marffy und Genossen in Ungarn, Franz Rib, der während der Prozeßverhandlungen vor den Verfolgungen des „Blutgerichtes“ nach Deutschland flüchtete und nach der Urteilsfällung wieder zurückkehrte, hat infolge neuer Verfolgungen durch diesen Geheimbund in einem Kaffeehaus sich eine Kugel in den Hals gejagt und liegt auf dem Totbeneder. Er hinterließ Briefe, in denen er seinen Selbstmord mit den unerträglichen Todesdrohungen der „Blutbändler“ begründet.

Nachhaft der Alkoholschmuggler. Orville Whentor, der in amerikanischen Prohibitionsdienst in leitender Stellung tätig war, wurde durch die Explosion einer Bombe, die unter seinem Auto angebracht worden war, in Stücke gerissen. Man glaubt, daß es sich um einen Nachhaft der Schmuggler handelt.

Bunte Tageschronik

München. Die Stadt München gibt für Bauten für arbeitslose Familien (drei und mehr Kinder) Hauszinssteuerhypotheken, die 15 % höher sind als die sonst üblichen Beträge.

Saarbrücken. Die Regierungskommission hat beschlossen, für die Hinterbliebenen des Dortmunder Grubenunglücks 50.000 Franz zur Verfügung zu stellen.

Keyport. Bei der Munitionsexplosion auf der Insel Caza sind nach neueren Meldungen 500 Personen getötet und 2000 verletzt worden.

Schwindelanfälle.

Von Sanitätsrat Dr. Graefer, Friedenau.

Der Schwindel ist keine Krankheit für sich, sondern eine Krankheitserscheinung, und zwar eine solche, die sich bei einer großen Anzahl von Krankheiten zeigt und auf mannigfache Ursachen zurückzuführen ist. Immer aber handelt es sich um das Gefühl der Störung des körperlichen Gleichgewichtes. Die Gleichgewichtserhaltung besorgen im wesentlichen zwei Organe: das innere Ohr und das Gehirn durch Nervenbahnen verbunden, und krankhafte Veränderungen in einem von diesen Organen können das Schwindelgefühl erzeugen.

Sehr häufig geht dieses vom Ohr aus. Dieser Ohr- oder Moniereische Schwindel kann leichter Natur sein, sich kaum bemerkbar machen; meist aber äußern sich die in der Regel plötzlich auftretenden — Anfälle in heftigerer Form, oft so heftig, daß die Kranken hinstürzen. Sie werden dann begleitet von starkem Ohrensausen und lauten Ohrgerauschen, aber vielfach auch von Wäsche, lattem Schweiß, Übelkeit und Erbrechen. Sie dauern Minuten, aber bisweilen Stunden, ja Tage und kommen alle Tage, manchmal sogar mehrmals am Tage, in anderen Fällen in größeren Zwischenräumen. Im Ohr selbst kann z. B. eine Mittelohrentzündung als Quelle des Schwindels vorhanden sein; aber es können auch leichtere Reize auf das

innere Ohr einwirken, so einfacher Verschluß des Ohres infolge Katarths (Schwimmfl) oder ein Ohrenschmalzpfropf im äußeren Gehörgang.

Ganz ähnliche Anfälle von Schwindel können auf der Basis der Gehirnarterieverknüpfung in die Erscheinung treten. Diese Anfälle von Schwindel sind deshalb so wichtig und sehr zu beachten, weil sie Vorläufer eines Schlaganfalls sein können. Sie können allerdings sich häufig (sogar jahrelang) wiederholen, ohne daß es zu dieser Katastrophe kommt, aber in anderen Fällen tritt sie sehr bald ein. Häufig beruht Schwindel auf Störungen des allgemeinen Nervensystems. Es leiden daran Neurastheniker, Hypochonder, Hysterische, Psycopathen; und da der Weltkrieg und die Verhältnisse der Nachkriegszeit die Zahl dieser „Nervösen“ stark vermehrt haben, zieht man jetzt ungemein oft Klagen über Schwindel. Nicht selten kommt hierbei eine „Schwindelkur“ in Frage, d. h. der Nerven, der einmal in irgendeiner kritischen Situation von Schwindel befallen wurde, erwartet ängstlich, bei irgendeinem Anlaß, wieder schwindelig zu werden — und wird es dann auch prompt. Dies spielt auch bei der sogenannten „Platzanfälle“ eine große Rolle.

Verwandt damit ist der „Höhenschwindel“, der in leichter Form bei unzähligen normalen Menschen bei Blick in die Tiefe sich zeigt, bei Nervenösen aber sich oft in sehr heftiger Weise (Herzzerstörungen, Erstickungszustände) und schon bei geringen Höhen geltend macht. Daß hier rein nervöse Momente zugrunde liegen, geht schon daraus hervor, daß solche Anfälle sich durch Selbstbeherrschung oder Suggestionenmaßnahmen beseitigen lassen, daß kleine Kinder stets verschont bleiben, andererseits Blinde, die von der Schwindelerregenden Situation Kenntnis haben, von Höhenschwindel befallen werden. Ebenfalls nervösen Ursprungs sind die Schwindelanfälle beim Schiff, Eisenbahn- und Karussellfahren sowie beim Schaukeln. In solchen Fällen sind also die gleichgewichtserhaltenden Organe selbst frei von krankhaften Veränderungen, aber die Nervenbahnen führen ihnen Reize zu, so daß Schwindel die Folge ist.

Auch der sogenannte „Reizschwindel“ kommt so zustande. Er kann von jedem Organ, in dem sich etwas krankhaftes abspielt, ausgehen. So gibt es einen „Nagenschwindel“, einen „Darmschwindel“ (Verstopfung, Würmer), einen Schwindel, der von Nase, Rachen, Kehlkopf abzuweisen ist. In ähnlicher Weise wirken gewisse Medikamente und Genussmittel schwindelerregend, z. B. Salizyl, Chinin, Atropin, Morphinum, Kaffee, Nikotin, vor allem Alkohol.

Wir gingen oben von den Erkrankungen des Ohres aus und müssen jetzt noch den Gehirnlernen ein paar Worte widmen; den Übergang zu diesen bildet der Schwindel der Migräne und Veitchschwindel, dem jedenfalls eine Blutleere des Gehirns zugrunde liegt. Ferner können bei Epileptie und Migräne Schwindelgefühle Begleiterscheinungen sein oder statt dieser Anfälle auftreten, so daß z. B. statt eines epileptischen Anfalls ein solcher von Schwindel sich geltend macht. Endlich finden wir Schwindel bei vielen schweren Gehirnerkrankungen, besonders solchen im Kleinhirn, und vor allem bei Gehirngeschwulsten.

Wir sehen also, wie zahlreich und wie verschiedenartig die Ursachen des Schwindels sind. Manchmal ist es nicht schwer, sie zu finden, in anderen Fällen aber bedarf es der genauesten ärztlichen Prüfung, um die Ursache aufzutreiben. Ist jedoch erst einmal die Ursache entdeckt, so gelingt es zum Glück bei zahlreichen Kranken, sie von diesem Symptom zu befreien, das ihnen nicht nur in hohem Grade lästig ist, sondern auch große Gefahren in sich birgt.

Majestätisch durchschneit der Dampfer die grünen Wogen der Nordsee, daß sie hochauf tauschen.

Mit einem leisen Seufzer trat Gisela zurück.

Da legte sich ein Arm um ihre Schultern und eine liebliche besorgte Männerstimme fragte: „Ist der Abschied von der Heimat doch schwer geworden, Liebling?“

Behmütigt schüttelte sie den Kopf. „Es ist nur ein Augenblick, Karierist! Jetzt bin ich ruhig.“ Sie tauchte tief den Blick in den eigenen. „Wir haben uns ja!“ sagte sie mit unbeschreiblicher Innigkeit.

Er drückte ihre Hand und nickte nur.

„Sieh, Liebling, ich lasse hier ein Grab zurück, das meine arme Schwester birgt. Ich mußte zu sie denken! Thora liebte das Leben, und doch —“

„Und sie lebt weiter, Gesa — in un'erer Erinnerung, und in den Bildern des Mannes, dem sie so teuer war.“

„Gara's Florstedt! Ich freue mich, daß ich sein neuestes Werk noch habe lesen können: 'Die Verkünder!' Und wieder ist es Thora, die er darstellt hat. Er jagt mir, die Erinnerung an sie und an ihre liebsten Worte seien ihm ein steter Ansporn gewesen, in seinem Schaffen nie zu erlahmen. Und er hat die Höhe erreicht. Wenn Thora das erlebt hätte!“

„Sie hat wohl den guten Willen, aber nicht die Kraft gehabt und den Mut, sich selbst zu überwinden.“

„Beim Scheiden von der Heimat drängt sich alles noch einmal mit Macht in die Erinnerung zurück. Und wenn ich an Heimrod denke, an die kleine Ase — ich bin doch froh, daß er mir nicht mehr jährt. Seine Worte haben es mir gezeigt, mit denen er mir in jenes Brief G'lad gewünscht. Keinen Glückwunsch habe ich froher und dankbarer entgegen genommen. — Ihm habe ich ein sehr weises getan!“

„Sie schwieg einen Augenblick. Sie schloß noch immer einen leeren Vorwurf in sich.“

„Doch ihr Gatte erwiderte sie dem trägen Sinnen.“

„Deine Mutter wird an uns denken —“

„Wenn sie Zeit hat!“ sagte Gisela lachend. „Anmies hat Zwillinge. Die geben ihr Unterhaltung und Arbeit genug! Sie ist ja so glücklich als zweifelhafte Großmutter.“

„Annelies war mir immer ein Sinnbild des frischen, kraftvollen Lebens, die kleine, selbstherrliche Person — Und wie sie praktisch rechnet und vorlaut Verhältnisse hat mir schon so neuen Vesper, obgleich der noch nicht einmal die ersten Schritte gemacht hat!“

„Water Pechlitz hat es in der kurzen Zeit verstanden, den Wert des Weibes zu verwirklichen! Nun, er arbeitet ja auch für seine Entschärfel. Die Kienerei reizt sich prohoratia.“

Kommerzienrat Hofemann soll nicht sehr erbaulich davon gewesen sein, daß Annelies so klug gerechnet hat und ihm ein großer Vorteil dadurch entzogen ist

Nun, er hat auch so genaut — Und ich wünschte ihm Glück zu seiner zweiten Ehe. Die Witwe des Landwirts pflegt besser zu ihm als jede andere. Er hat Thora eine für ihn geeignete Nachfolgerin erwählt.“

„Wie ich auch froh bin, daß Bibiane sich mit Mr. For getrockelt hat. Sie wird bei ihm vielleicht mehr Verständnis für ihre Eigenart finden als bei mir, dem pedantischen Offizier.“

„Du bist es ja nicht mehr, Liebling!“ Sie legte die Hand auf die seine und sah ihn wehmütig an. „Um meine willen — ich weiß, was du aufgegeben!“

„Er lächelte ihre Hand. „Dich zu erlösen, mein Lieb, war mir nichts zu schwer!“ sagte er artig und wahr. „Wie ein Wunder ist's mir noch immer, daß wir uns gefunden! — Als ich von Fritz Kießling erfahren, du se'ist nicht wieder nach München zurückgekehrt, sondern vorläufig in Seeburg, da ging mir eine heilende Hoffnung auf. Und dann hörte ich aus deinem Munde, daß ich recht gedacht! — Da ging uns beiden die Sonne auf!“

„Und ich sah die Größe deiner Liebe, als du ohne mir vorher etwas davon zu sagen, deinen Abschied nahmst und dich bei waer Kienung als Lehrling meldetest.“

„Landwirt war das einzige für mich, wozu ich Lust und Liebe fühlte. Die V'rezeit bei Vater Kießling ist mir sehr wertvoll gewesen! Ich kann mit Selbstvertrauen daran denken, mir in Südwest ein Nestland zu erwerben! Und auch dort braucht man Männer. Ich weiß, man wird mich mit offenen Armen aufnehmen. Und du an meiner Seite, mein Weib, mein auserwählter Kamerad — ich tanke mit keinem Mädchen!“ Er zog sie innig an sich. „Denke nicht mehr an das, was hinter uns liegt. Wir leben nicht mehr im Schatten, wir ziehen ins Sonnenland — ins Glück!“

„Da wir leben nicht mehr im Schatten — wir ziehen ins Sonnenland — ins Glück!“ wiederholte sie lachend, und auf seinen Arm geknüpft bildete sie hoffnungsvoll in die unermessliche Weite.

— Ende. —

Vermischtes

Der erste Präsident. Die Londoner Zeitungen bringen teilweise Bild und Beschreibung über den Aufenthalt des Präsidenten von Tansig, Dr. Sabu. Er hält sich in London zwecks Abwicklung einer Finanzangelegenheit auf. Überall ist er Gegenstand der Aufmerksamkeit des Publikums. . . er ist über 2 Meter lang. Erst nach vielem Suchen konnte ein Bett gefunden werden, das imstande ist, ihn aufzunehmen, und auch in den Tagen der verschiedenen Verkehrsmittel sind die Verhältnisse häufig nicht den Anforderungen des großen Herrn entsprechend.

Neue Methoden bei der Untersuchung von Verbrechern. Wenn man einen Männeranzug ausbüchelt, kann man durch die bloße Untersuchung des herausgeklopften Staubes feststellen, von wo der Verbrecher des Anzugs gekommen ist und was er getan hat. Das gilt natürlich auch für ein Frauenkleid. Alle Staubchen, die ein Mensch mit sich herumträgt, können auf ihre Herkunft mit dem Mikroskop untersucht werden und bei der Nachprüfung von unaufgelärten Verbrechen eine wichtige Rolle spielen.

In einem dieser Tage in Paris erschienenen Buch, das „Die Kriminaluntersuchung und die wissenschaftlichen Methoden“ betitelt ist, wird das an Hand zahlreicher Beispiele nachgewiesen. Der Kleiderstaub verrät den Beruf eines Menschen und den Ort, an dem er gewohnt hat. Das „Schwarze unter dem Nagel“ gibt genau an, was für Gegenstände er benutzt oder angefaßt hat. Der Staub unter den Schuhsohlen zeigt den Weg, den er gegangen ist. Nimmt man dazu noch die Vergrößerungsfähigkeit durch den Fingerabdruck, so sollte man meinen, daß überhaupt keine Verbrecher mehr ungeführt bleiben können. Was natürlich trotz der großen Fortschritte der Wissenschaft Illusion ist. . .

Fünf Frauen in sechs Jahren. Der „Ingenieur“ Emil Chobora in Budapest ist seit dem Jahre 1918 aus dem Heiraten nicht mehr herausgekommen. Er brauchte ständig Geld und suchte es bei Frauen. Sobald er irgendwo ein rundes Stämmchen vermutete, verlobte er sich und ließ der Verlobung sofort die Hochzeit folgen, um nicht von anderen Ehestandsandidaten ausgesprochen zu werden. Jungfrau oder Witwe — ihm war alles gleich. Wenn das Geld der erheirateten Frau alle oder nicht in der vorausgesetzten Fülle vorhanden war, war für Chobora die Ehe erledigt. Ohne auf die vorgeschriebene Ehezeit besondere Wert zu legen, ging er hin und heiratete anderswo. Auf diese Weise hatte er sich allmählich eine Kollektion von fünf „legitimen“ Frauen zugelegt. Sie saßen in verschiedenen Städten Ungarns, und seine Kugel von den anderen. Bis Chobora, der sich gerade auf der Suche nach der Gattin Nummer sechs befand, erlappte und eingeliefert wurde. Es stellte sich heraus, daß er gar nicht Ingenieur, sondern nur Mechaniker ist. Aber das ist schließlich nichts zur Sache, da ja letzten Endes auch Mechaniker Anspruch auf Liebesglück haben. Nur müssen sie sich vorher über die zugehörigen Paragraphen des Strafgesetzbuches informieren.

Weibliche Berufssoldaten in der Türkei. Da die Frau in der Türkei dieselben Rechte und Pflichten hat wie der Mann, wurde sie auch zum Militärdienst zugelassen. Es dient bereits eine ganze Anzahl Frauen im türkischen Heer. In letzter Zeit gelang es den energischen Damen, wie die „Gazette de Louvaine“ berichtet, auch Offiziere zu werden. Die türkische Armee hat bereits zwei Majore und etwa 100 Offiziere, die zugunsten der Vaterlandverteidigung ihre Rode mit der Militärdienst vertauscht haben.

Schnell erfüllter Wunsch



„Nee, wenn ich keinen Sippeloh kriege —“

Frommer Wunsch.

Eine berühmte Sängerin gibt ein Konzert und wird mit Weifall über 60 J. alt.
 „Ach,“ sagt Rosenbaum, der auch unter den Zuhörern ist, „was gäbe ich darum, wenn meine Frau auch so eine großartige Sängerin wäre.“
 „Sie meinen, daß sie kann viel Geld verdienen würde,“ sagt Winter, sein Freund.
 „Ach nein,“ seufzt Rosenbaum, „aber dann hätte sie mich sicher nicht geheiratet.“

Immer Sachmann.



Standesbeamter: „Was wünschen Sie?“
 „Ich möchte buchen lassen meinen ersten Sünden!“

Anwandscheinlich.

Eines Tages kommt Dingebas Truder in die Geschäftsräume der Firma Wurtlopf & Co., um seinem Bruder, der dort angestellt ist, eine private Mitteilung zu machen. Er gerät aber gerade an den Chef und dieser sagt: „Herr Dingebas ist jetzt sehr beschäftigt und wird vor einer Stunde nicht zu sprechen sein.“
 „Eine Stunde lang beschäftigt?“ meint der Frager.
 „Da kennen Sie meinen Bruder aber schlecht!“



„Na, da haben Sie ja schon Ihren Sippeloh!“

Glossen.

Es giecht das Glück mit seinen Gaben
 Dem ewigen Juten, dem alten.
 Geschehen will ihm gar mancher
 Doch hat ihn noch keiner —
 angehalten.
 Das Geld ist eine schöne Sache,
 Ob man's aus nichts, aus Lumpen macht,
 Doch hab' ihr sehr darob geizt
 Daß — Nichts — o dicke Lumpen macht
 Lohnt nicht, man glaubt, du lobst
 Nur, um auch gelobt zu werden.
 Tode nicht, man glaubt, du lobt,
 Wenn dich niemand lobt: auf Eiden.
 Nach der Werbung.
 Er: „Du, ist dein Papa immer so kurz angebunden?“
 — Sie: „Ja, viele Worte macht er nicht; was sagte er denn?“ — Er: „traug!“

Humoristisches Allerlei
 in Wort und Bild

Wochen-Beilage des Wilsdruffer Tageblatt

Nr. 54

Donnerstag, am 5. März 1925

84. Jahrgang

Kunst



„Schöne Sachen, nicht? Der Teppich ist von Goya, die Bemal-Estatuette von Tizian, und dort der Leonardo ist von Vinci.“

Inserate haben im Wilsdruffer Tageblatt den grössten Erfolg.



Wozu?

Dozu die Leur' sich kullamieren!
Es weiß doch jeder, der nicht blind,

Daß sie auch sonst nur das warkieren,
Was sie nicht sind.

Schlamm.

Der Schwäber Mutter hat sich infolge glühender Beschäfte eine Milla mit großem Gatten zugelegt. Als ihm eines Tages ein Bekannter beifolien lobt, sagt Mutter: „So, aber die Gade hat einen Gaten. Wenn es schön ist, ist meine Frau in dem Gatten, und wenn meine Frau im Gatten ist, ist es nicht mehr schön.“

Bistig.

„Geht hier, lieber Karl, mein Glück, die gefestete Gfima bha Wolina hat sich mit mir verlobt! Was sagst du bahn, bist du nicht farr?“
„Gretchenweg, warum sollte sie mit dir eine Zehnshum machen.“

Gerechtes Erstaunen.

Der fachtbekannte Mutterer Welsohn wird wegen seiner unläuteren Gelschäfte vor Gericht gezogen. Einem Abwesenden gelangt es aber, ihn wegen Mangels an Beweisen freizubekommen. Als der Richter das freisprechende Urteil verkündet hat, bleibt Welsohn ruhig auf der Anklagebank sitzen. Da sagt ihm der Richter: „Sie können gehen, Sie sind freigesprochen!“
„Mach,“ schreit Welsohn erkannt, „ich freigesprochen? Sie machen sich wohl einen Spaß, Herr Richter?“

Ein Blick

„Wenn ich, wenn ich meine Braut noch mal so verlobt ansehe, wüßte ich, was ich dir vollenicht mit de Gatt be Grette, bet der Staatsanwalt beinen nächsten Gredbrief aus Verhöhn Gier leben abfchreiben kann!“

Bedenklich.

„Wir ist hundertmal rabel.“
„Wovon denn, hast du etwas gegessen, was dir nicht bekam?“
„Mir einen Stoll, mag.“
„Um — sollte der in beinem Magen mit dem Schwanz wecheln?“

Schlau.

„Mistel Grab sind in dem Zimmer, Frau?“
„Mist Grab.“
„Aber es sollen doch immer 14 Grab sein wie du weißt.“
„Ach, für die Kleine,“
„Aber sind 9 Grab übergen.“



„Angesehen hat er mich, sag ich dir — was willst du Gheuer sprechen warst!“

Adgewinkt.

„Echne Wette, hant ich dich zum Gouper einladen?“
„Mein, hant.“
„Also haß du keinen Gung?“
„Gung für jwel.“
„Ma — also.“
„Aber dabei wüßtest du als Dritter nur rören.“

Brautwahl.

Nimmst du dir eine Reiche Wilt sie dir deine Armut, vor.
Eine Arme tut das Gleiche — Nimm die Reiche, sei kein Tor!
Max Rosenfeld.

Adgewinkt.

„Gnare triffig, fällig seinen allen Grend Xerr.“
„Lieber Grend,“ sagt Xerr, „es ist mir sehr lieb, daß ich dich treffe, ich bin nämlich momentan — — —“
„Gib dir keine unnütze Mühe, lieber Gend,“ sagt Gward, „ich bin nämlich schon seit 6 Wochen momentan.“

Ruch ein Grund.

„Also der Mutter Gritcher wieder?“
„Sawohl, und zwar die Schweser seiner verstorbenen Frau.“
„Dann, warum denn die Grader?“
„Er meint, die Schweser seiner Gritcher er hat schon und brauche sich dann an seine neue zu gewöhnen.“

Dier! Einen Kasser! — „Wilt Gant?“ — „Dhne! — schwarz!“ —



Kulturbeleidigt

(In einem Café Berlin)

Madam!
„Sie haben aber brandrote Haare, Herr Fräulein.“
„So, aber ich bin ein Fräulein.“
„Und wie sieht sie aus?“
„Gut, sehr gut.“
„So, aber Sie denn das nicht?“
„Denn, das sieht hümmig ist dabei nur, daß mich jeder Giel danach fragt.“

Muskant.

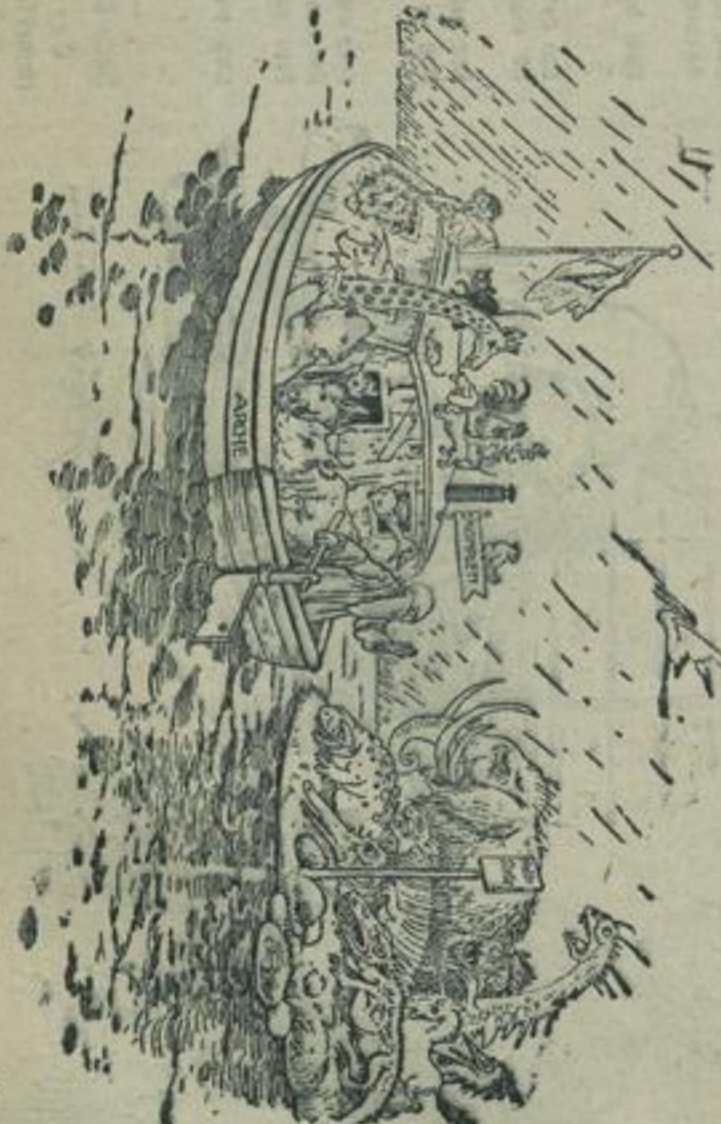
„Kennen Sie den Meber?“
„Ja, sehr gut.“
„Was ist denn das eigentlich für ein Gend?“
„Ich bitte Sie, der ist von sehr hoher Gend.“

Freude, schöner Götterfunken.

Müher ist sie und das Bier —
Sich im Bein der Dichter Gichter.
Brah sahn.

Vater Hoch in Verlegenheit

„Du hoch, einen großen Goman.“
„Ja, was brang?“
„Wußt wohl nicht, er hat ja nur 10 Tage Gfängnis gekriegt?“
„Doch, einen großen Goman.“
„Du hoch, einen großen Goman.“
„Ja, was brang?“
„Wußt wohl nicht, er hat ja nur 10 Tage Gfängnis gekriegt?“



„Obendrein unendlich, meine Gferrschaffen, aber wie Sie sehen, bin ich vollständig befestigt. — Und bei dem strengsten Polizeiverbot betriebs in lauterer Gabung.“